

„Wir müssen lernen, mit dem Virus zu leben“

SZ vom 16.12.2020

Die Lommatzcher Bürgermeisterin Anita Maas scheint eine der Wenigen, die in diesen Zeiten noch halbwegs real die Situation reflektieren. Längst hat Otto-Normalverbraucher – wenn er nicht ganz in Agonie versunken ist – den Eindruck, dass uns in Angelegenheit „Corona“ einiges vorgemacht wird. Unter Bezug auf angebliche Wissenschaftlichkeit gibt es da haarstäubende Fehler bei der Aufnahme statistikrelevanter Daten; selbst der PCR-Test ist keinesfalls unstrittig; absurd wirken Forderungen, den Mund-Nasen-Schutz einzuhalten, wenn man diese Maßnahme abgekoppelt von den Gefahren des Dauergebrauchs sieht. Wir wissen angeblich, dass die kaputten Lungen von Schwergeschädigten ein Vielfaches an Sauerstoff benötigen (SZ 19.12.20) und zwingen leicht oder geringfügig Betroffene wiederholt ihre eigene Atemluft einzuatmen. Und obwohl wir den CO₂-Ausstoß von Kraftfahrzeugen kräftig ahnden, setzen wir ahnungslose Bürger der Gefahr der CO₂-Vergiftung in viel größerem Maße aus. Nicht prüfen möchte man, wie viele ihre gebrauchten Stoffmasken täglich wechseln oder aber immer wieder tragen. Paradoxe Weise veranlassen wir ältere Menschen sogar das Geschenk an FFP2-Masken persönlich in der Apotheke abzuholen und führen sie dort geradezu in das sich aufschaukelnde Infektionsgeschehen hinein. Obwohl wir wissen, dass Krankenhäuser, Seniorenheime und überfüllte Arztpraxen von sich heraus schwierig keimfrei zu haltende Einrichtungen sind, testen wir dort immerfort Menschen auf Corona-Sequenzen und wundern uns, dass die Fallzahlen permanent steigen. Doch nicht genug damit: um von diesem Übel abzulenken, verlagern wir die angeblichen Problemzonen in die privaten Haushalte und stellen jegliches soziales Leben langfristig unter Generalverdacht. Die daraus erwachsenden Konsequenzen im menschlichen Zusammenleben wischen wir einfach vom Tisch. Nachdem unsere Intensivstationen, auch aus wirtschaftlichen Gründen, immer weiter mit Atmungsgerät aufgerüstet worden sind, was sich erst einmal amortisieren muss, haben wir alle ein Problem: Die Krankenkassenbeiträge steigen (SZ vom 19.12.20). Es gibt aber kein schlüssiges Konzept zur Heilung von Corona mit technischen Mitteln; die die auf die Intensivstation kommen (viele traf es zwischenzeitlich auch ohne Not), werden mithin zu Versuchsobjekten unausgereifter Verfahren. Vielfach verschlimmern diese sogar das virale Geschehen. Gesichtswahrend aber stellen wir jeden medizinischen Misserfolg (natur&heilen 10/20) so dar, dass man glauben könnte, wir hätten es bei Corona mit einem Killervirus zu tun. Mit dem Impfen geben wir neuerdings vor, das Allheilmittel gefunden zu haben, die „Gefahr Corona“ zu unterdrücken, dabei hören wir gerade, dass in England eine neue, weitaus infektiösere Variante des Virus (Welt vom 19.12.20) seine Kreise zieht. Langzeitfolgen von Impfungen, die aufmerksamen Menschen lange bekannt sind, diskutieren wir in der aufgeheizten Stimmung – die Menschen, welche um die Unversehrtheit ihres Körpers bangen, auf die Straße treibt – lieber nicht. Später erst werden wir bemerken, dass es neue undifferenzierte, psychosomatische Erkrankungen gibt, die es vorher nicht gab. Doch wer fragt dann noch nach einem Zusammenhang? Unterdrückung nach Invasion (hier invasive Eingriffe durch das Impfen) hat in der Geschichte der Menschheit noch nie Erfolg gehabt. Was hier von einer grenzenlos überforderten Politik inszeniert wird, erregt Argwohn und kein Vertrauen in die Zukunft!

Dr.-Ing. Helge Landmann